

Die keltischen Münzen von der Engehalbinsel bei Bern

Autor(en): **Kellner, Hans-Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **41-42 (1961-1962)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE KELTISCHEN MÜNZEN VON DER ENGEHALBINSEL BEI BERN

HANS-JÖRG KELLNER

Vom Historischen Museum in Bern wurde angeregt, die keltischen Münzen des Oppidums auf der Engehalbinsel¹ gesammelt vorzulegen, und ich wurde gebeten, mich dieser Aufgabe zu unterziehen. Ich bin diesem Vorschlag sehr gern gefolgt, da sich mir hier die Möglichkeit bot, einmal den Fundbestand an Münzen eines helvetischen Oppidums zu untersuchen, mit den Fundmünzen des vinde-
likischen Oppidums in Manching zu vergleichen und hierbei die aus unseren vinde-
likischen Funden sich ergebenden Süd-West-Beziehungen nach Helvetien etwas

Folgende Abkürzungen werden benützt: *Alesia* = J.-B. Colbert de Beaulieu, La Localisation d'Alésia et la numismatique Gauloise, *Ogam* 8, 1956, 111–136. *Behrens* = G. Behrens, Kelten-Münzen von Manching, Berliner Numismatische Zeitschrift, Heft 8, 1951. *Besançon* = J.-B. Colbert de Beaulieu, Catalogue des collections archéologiques de Besançon. IV. Les monnaies gauloises, *Annales Littéraires de l'Université de Besançon* 25 (1959). *Blanchet, Traité* = A. Blanchet, Traité des monnaies gauloises (1905). *de la Tour* = H. de la Tour, Atlas des monnaies gauloises (1892). *Dessewffy* = Gróf Dessewffy Miklós, Barbár Péntzei (1910). *Forrer* = R. Forrer, Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande (1908). *Hertlein* = F. Hertlein, Die geschichtliche Bedeutung der in Württemberg gefundenen Keltenmünzen, *Fundberichte aus Schwaben* 12, 1904, 60–107. *Jb.BHM* = Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern. *Jura* = J.-B. Colbert de Beaulieu, Catalogue des monnaies gauloises du Jura, *Annales Littéraires de l'Université de Besançon* 44 (1962). *Lumigny* = J.-B. Colbert de Beaulieu, La récolte de monnaies gauloises de Lumigny, *Revue belge de Numismatique* 105, 1959, 59–94. *Meyer* = H. Meyer, Beschreibung der in der Schweiz aufgefundenen gallischen Münzen, *Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich* 15, 1863–1866. *Montargis* = J.-B. Colbert de Beaulieu, Notes sur les monnaies gauloises du Loiret et sur la trouvaille de Montargis, *Revue Archéologique de l'Est et du Centre-Est* 10, 1959, 138–141. *Montbéliard* = J.-B. Colbert de Beaulieu, Catalogue des collections archéologiques de Montbéliard. Les monnaies gauloises, *Annales Littéraires de l'Université de Besançon* 34 (1960). *Pink, Einführung* = K. Pink, Einführung in die keltische Münzkunde, 2. verb. Auflage, *Archaeologia Austriaca Beiheft* 4 (1960). *Streber* = F. Streber, Über die sog. Regenbogen-Schüsselchen, *Abh. d. kgl. bayer. Akademie d. Wiss. I. Classe IX. Bd. I. Abt.* (1860). *Vogt* = E. Vogt, Zur gallischen Numismatik der Schweiz, *Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich* 41, 1932, 91–101.

1 Zuletzt zusammenfassend mit Plänen und Angaben älterer Literatur hierzu: *H. Müller-Beck*, Die Engehalbinsel bei Bern, ihre Topographie und ihre wichtigsten vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler. In: *Jb.BHM XXXIX/XL*, 1959/1960, 367–382. Ich möchte hier all jenen danken, die mich bei meiner Arbeit unterstützt haben. Aus Bern müssen genannt werden Herr Dr. Hansjürgen Müller-Beck und die Herren des Historischen Museums Prof. Dr. H. Jucker, Dr. Chr. Strahm und H. Stettler, aus Zürich die Herren des Schweizer Landesmuseums Prof. Dr. E. Vogt und Prof. Dr. D. Schwarz. Besonders zu Dank verpflichtet fühle ich mich Herrn Dr. W. Krämer, Frankfurt, der mir mit Rat und Tat behilflich war.

näher zu verfolgen. Es ist bekannt, wie sehr die absoluten und relativen Datierungen für die keltische Münzung auf Hypothesen beruhen und auch die ethnischen Zuteilungen, wie sie bisher üblich waren, überprüft werden müssen. So versprach die genaue Vorlage des Bestandes eines so wichtigen Platzes zumindest einer weiteren Klärung in dieser Richtung dienlich zu sein.

Der Katalog enthält alle heute noch vorhandenen Münzen und darüber hinaus auch alle Angaben über verschollene und unsichere Stücke, die mir bekannt geworden sind.

KATALOG DER MÜNZEN

Gruppe Massalia und Nachprägungen

1. Obol von Massalia; AR; Gew. 0,242 g; Dm. 11,1 mm.
Vs. Apollokopf links.
Rs. Vierspeichiges Rad, darin die Buchstaben MA.
Ziemlich gut erhalten.
MK. Inv. 24. — Fdst. Gräberfeld Aaregg, 1848.
Lit.: a) zum Fund: *J. Heierli*, *Urgeschichte der Schweiz*, 1901, 390.
b) zum Typus: Besançon Taf. I, 1. — Montbéliard Taf. I, 2. — *de la Tour* 580. — *Dessewffy* 1034.
2. Obol von Massalia; AR; Bruchstücke, Gew. noch 0,117 g.
Vs. Apollokopf rechts (?).
Rs. Vierspeichiges Rad, darin die Buchstaben MA.
MK. Inv. 2736. — Fdst. Roßfeld: Gräberfeld Reichenbachstraße 1950, Grab 5 (Roßfeldstr. 46): «eine winzige gallische Silbermünze, die im Mund der Toten lag.»
Lit.: a) zum Fund: *Jb.BHM XXX*, 1950, 86–87.
b) zum Typus: *de la Tour* 574. — *Dessewffy* 1035.
3. Obol von Massalia; AR; Bruchstück, Gew. noch 0,148 g.
Vs. Apollokopf links.
Rs. Vierspeichiges Rad, darin die Buchstaben MA (Mittelteil des M zwei parallele Striche).
MK. Inv. 2736. — Fdst. Roßfeld: Gräberfeld Reichenbachstraße 1950, Grab 10 (Roßfeldstr. 46): «eine kleine gallische Silbermünze, die in der Nähe des Unterkiefers lag, . . .»
Lit.: a) zum Fund: *Jb.BHM XXX*, 1950, 87.
b) zum Typus: *de la Tour* 580.
4. Drachme vom Massalia-Typus; AR; Gew. 2,480 g.
Vs. Kopf der Artemis im Perlkreis r.
Rs. Löwe r., darüber rohe Inschrift ΛΛΣΣΛΛ.
Nachprägung; abgegriffen.
MK. Inv. 35. — Fdst. Tiefenau.
Lit.: a) zum Fund: *Jb.BHM XV*, 1935, 142 und 148 (alter Bestand).
b) zum Typus: *Forrer* 162. — *Dessewffy* 23.
5. Drachme vom Massalia-Typus; AR; Gew. 2,144 g.
Vs. Kopf der Artemis r., dahinter S, Perlkreis.

- Rs. Löwe r., darüber rohe Inschrift wie bei Nr. 4.
Nachprägung; abgegriffen.
MK. Inv. 36. — Fdst. Tiefenau.
Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XV, 1935, 142 und 148 (alter Bestand).
b) zum Typus: *Forrer* 162. — *Vogt* Taf. 11, 14. — *Besançon* Taf. 1, 14. —
Dessewffy 23.
6. Drache vom Massalia-Typus; AR; Gew. 2,839 g.
Vs. Kopf r., schlecht ausgeprägt und abgegriffen.
Rs. Löwe r.
Dicker, ungleichmäßiger Schrötling; Nachprägung.
MK. Inv. 37. — Fdst. Tiefenau.
Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XV, 1935, 142 und 148 (alter Bestand).
b) zum Typus: vgl. *Forrer* 166. — *Dessewffy* 34.
7. Drachme vom Massalia-Typus; AE silberplattiert; Gew. 1,663 g.
Vs. Kopf r. im Perlkreis.
Rs. Löwe r.
Rohe Nachprägung, z. T. zerstört.
MK. Inv. 38. — Fdst. Tiefenau.
Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XV, 1935, 142 und 148 (alter Bestand).
b) zum Typus: *Dessewffy* 1053.
8. Drachme vom Massalia-Typus; AE silberplattiert; Gew. 1,708 g.
Vs. Kopf r., davor Schriftreste.
Rs. Löwe r., darüber Schrift . . . M.
Nachprägung; flach geprägt.
MK. Inv. 39. — Fdst. Tiefenau.
Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XV, 1935, 142 und 148 (alter Bestand).
b) zum Typus: *Dessewffy* 1059.
9. Bronzemünze von Massalia; AE; Gew. 13,938 g.
Vs. Jugendl. Kopf des Apollo mit Lorbeerkranz links.
Rs. Stoßender Stier rechts, darunter . . .ΑΣΣΑΛΙΗΤ...
Gut erhalten, gleichmäßig grüne Patina.
MK. Inv. 26. — Fdst. Tiefenau.
Lit.: a) zum Fund: —
b) zum Typus: *de la Tour* 1481, aber auf der Vs. hinter dem Kopf Beizeichen
Doppelfüllhorn. — Vg. auch *Besançon* Taf. 1, 8.

Gruppe östliches Mittelgallien

10. Potinmünze vom Sequanertypus; Potin; Gew. 4,141 g.
Vs. Kopf l., kaum kenntlich.
Rs. Stier l., Brustpartie mehr wie beim Pferd ausgeführt.
Stark korrodiert.
MK. Inv. o. Nr. — Fdst. Engewald: Vicus.
Lit.: a) zum Fund: —
b) zum Typus: *Besançon* Taf. 2, 43 (Rs.).

11. Potinmünze vom Sequanertypus; Potin; Gew. 3,266 g.
 Vs. Kopf l., Nase stark ausgeprägt, Auge als Loch, Unterlippe als Kugel.
 Rs. Stier l., Brustpartie pferdeähnlich.
 Am Rand leicht ausgebrochen.
 MK. Inv. 48. — Fdst. Tiefenau.
 Lit.: a) zum Fund: —
 b) zum Typus: *Pink*, Einführung Taf. 4, 28. — *Forrer* 482. — Vgl. *Germania* 11, 1928, 112, Abb. 5, 4.
12. Potinmünze vom Sequaner(?)typus; Potin; Gew. 4,268 g.
 Vs. Kopf l., Lippen als Doppelpunkt.
 Rs. Stier (?), unkenntlich.
 Stark korrodiert und ausgeblüht.
 MK. Inv. 65. — Fdst. Vicus: Reichenbachwald 1934 (Töpferei II).
 Lit.: a) zum Fund: *Jb.BHM* XIV, 1934, 62 und 127.
 b) zum Typus: —
13. Potinmünze vom Sequanertypus; Potin; Gew. 4,85 g; Dm. 19,2 mm.
 Vs. Kopf mit Haarbinde l.
 Rs. Stoßender Stier l.
 MK. Inv. 56 (verschollen). — Fdst. Thormannbodenwald einige Jahre vor 1916.
 Lit.: a) zum Fund: *Jahresbericht BHM* 1916, 65 und 68.
 b) zum Typus: *Forrer* 482. — *Meyer* 116. — *Blanchet*, *Traité* S. 38, Fig. 48 und Fig. 102.
14. Potinmünze vom Sequanertypus; Potin; Gew. 3,7 g; Dm. 18,7 mm.
 Vs. Kopf mit Haarbinde l.
 Rs. Stoßender Stier l.
 Sehr gut erhalten.
 MK. Inv. 57 (verschollen). — Fdst. Reichenbachwald: Vicus, 1925.
 Lit.: a) zum Fund: *Jb.BHM* V, 1925, 78. 82–83.
 b) zum Typus: *Forrer* 482. — *Meyer* 116. — *Blanchet*, *Traité* S. 38, Fig. 48 und Fig. 102.
15. Potinmünze vom Sequanertypus; Potin; Gew. 3,910 g.
 Vs. Kopf l. mit Haarandeutung in Form einer Strichkappe.
 Rs. Stier l., Kopf und Brustpartie in Striche aufgelöst.
 Sehr gut erhalten, starke Randbetonung, rohe Gußzapfen.
 MK. Inv. 67. — Fdst. Roßfeld-Hang: Kinderheim Bethanien.
 Lit.: a) zum Fund: *Jb.BHM* XVIII, 1938, 100–101 und 174.
 b) zum Typus: —.
16. Potinmünze vom Sequanertypus; Potin; Gew. 3,642 g.
 Vs. Kopf r. mit ausgeprägten Haaren, Randbetonung.
 Rs. Stier l., Brustpartie wie vom Pferd; l. und unten Kugel, darüber Ringel.
 Gut erhalten, Brüche vom Gußzapfen.
 MK. Inv. 104. — Fdst. Tiefenau.
 Lit.: a) zum Fund: *Jb.BHM* XX, 1940, 114 (alter Bestand).
 b) zum Typus: *Besançon* Taf. 5, 112. — *Lumigny* Tf. 8, 64. — *Montargis* Fig. 55, 5.

17. Potinmünze vom Sequanertypus; Potin; Gew. 2,527 g.
 Vs. Kopf l. (?), stark korrodiert.
 Rs. Stier l., Brustpartie wie vom Pferd; darüber ovales Ornament.
 Beiderseits Randbetonung.
 MK. Inv. 112. — Fdst. Reichenbachwald: Vicus, 1925.
 Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM V, 1925, 78. 82. 124 [Helveter-Bronze].
 b) zum Typus: Montbéliard Taf. 3, 69 (Rs.). — Besançon Taf. 4, 79 (Rs.).
18. Quinar vom Sequanertypus mit Schriftzeichen; AE; silberplattiert; Gew. 1,537 g.
 Vs. Kopf l., davor Schriftreste **ORRIX**
 Rs. Pferd l., darüber Punkt, darunter Linienornament.
 Plattierung noch gut kenntlich.
 MK. Inv. 96. — Fdst. Reichenbachwald: Vicus, 1928.
 Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM VIII, 1928, 88. 95. 180.
 b) zum Typus: *Forrer* 207. — Montbéliard Tf. 2, 51.
19. Quinar vom Sequanertypus mit Schriftzeichen; AR; Gew. 1,83 g.
 Vs. Kopf l., davor Schrift TOCIRI(X).
 Rs. Pferd l., darüber Schriftreste, unten Linienornament.
 Genaue Fundstelle unbekannt, angegeben nur «Bern», somit wahrscheinlich Enge.
 Schweizer. Landesmus. Zürich LM ant. 1271. — Fdst. Bern.
 Lit.: a) zum Fund: *Vogt* Taf. 12, 5.
 b) zum Typus: *Forrer* 206. — *de la Tour* 5550.
20. Quinar vom Aeduertypus; AE silberplattiert; Gew. 1,267 g.
 Vs. Behelmter Kopf l.
 Rs. Pferd l., Beizeichen: davor **+**, darunter **⊗**, darüber undeutlich, vielleicht **KAA**
 Gut erhaltene Silberplattierung.
 MK. Inv. 164. — Fdst. Engemeistergut: Tempel II, 1931.
 Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XI, 1931, 87–88 und 174.
 b) zum Typus: Vgl. *Forrer* 188. — *Hertlein* Taf. 2, 7. — Besançon Taf. 5, 128
 (Rs.). — Alesia 160. — Jura Taf. 1, 39.
21. Quinar vom Aeduertypus; AE silberplattiert; Gew. 1,094 g.
 Vs. Kopf l., kaum kenntlich.
 Rs. Pferd l., Beizeichen davor **^**, darunter **⚡**, darüber **KAA** (?).
 Silberplattierung nur noch in Resten.
 MK. Inv. 123. — Fdst. Reichenbachwald: Vicus, 1929.
 Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM IX, 1929, 62. 68–69. 151.
 b) zum Typus: *Forrer* 77. — *Vogt* Taf. 12, 4 (Rs.). — Montbéliard Taf. 5, III. —
 Jura Taf. 1, 46.
22. Quinar vom Typus mit Häuptlingsnamen; AR; Gew. 1,969 g.
 Vs. Kopf l., mit Perldiadem und Schleife.
 Rs. l. springendes Pferd, darüber Schriftrest, darunter Beizeichen Delphin r.
 Gut geschnittener Stempel, zu kleiner Schrötling.
 MK. Inv. 95. — Fdst. Engemeistergut 1923.
 Lit.: a) zum Fund: —.
 b) zum Typus: *de la Tour* 4805. — *Forrer* 200.

Gruppe Helvetier und Rauriker

23. Helvetier-Stater; AR; Gew. 5,456 g.
Vs. Kopf mit Locken r.
Rs. Biga I., nur noch in Resten kenntlich.
Das ursprünglich schüsselförmige Stück wurde bereits in alter Zeit flachgehämmert.
MK. Inv. 102. — Fdst. Engemeistergut: Tempel I (1919).
Lit.: a) zum Fund: Jahresbericht BHM 1919, 18. 51–52. 54.
b) zum Typus: Vgl. Besançon Taf. 6, 146–148.
24. Helvetier-Stater; AR; Gew. 5,767 g.
Vs. Kopf mit Locken r.
Rs. Biga I., oben Beizeichen Kreis mit Punktfüllung, nur noch Reste des Bildes kenntlich.
Das ursprünglich schüsselförmige Stück wurde bereits im Altertum, wie Nr. 23, flachgehämmert.
MK. Inv. 103. — Fdst. Engemeistergut?
Lit.: a) zum Fund: —.
b) zum Typus: Vgl. Nr. 23.
25. Potinmünze vom nordhelvetischen Typus; Potin; Gew. 3,052 g.
Vs. «Ruderornament».
Rs. Steinbock.
Die Vorderseite der gut erhaltenen Münze ist gewölbt.
MK. Inv. 68. — Fdst. Tiefenau.
Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XX, 1940, 114 (alter Bestand).
b) zum Typus: *Forrer* 509. — Vgl. *Meyer* 127.
26. Potinmünze vom nordhelvetischen Typus; Potin.
Vs. «Ruderornament».
Rs. Steinbock.
Es hat zur Bestimmung eine Kunststoffnachbildung vorgelegen.
MK. Inv. 105. — Fdst. Tiefenau.
Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XX, 1940, 114 (alter Bestand).
b) zum Typus: *Forrer* 509.
27. Potinmünze vom nordhelvetischen Typus; Potin.
Vs. «Ruderornament».
Rs. Steinbock.
Es hat zur Bestimmung eine Kunststoffnachbildung vorgelegen.
MK. Inv. 106. — Fdst. Tiefenau.
Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XX, 1940, 114 (alter Bestand).
b) zum Typus: *Forrer* 509.
28. Potinmünze vom nordhelvetischen Typus; Potin.
Vs. «Ruderornament».
Rs. Steinbock.
Es hat zur Bestimmung eine Kunststoffnachbildung vorgelegen.
MK. Inv. 107. — Fdst. Tiefenau.
Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XX, 1940, 114 (alter Bestand).
b) zum Typus: *Forrer* 509.

29. Potinmünze vom nordhelvetischen Typus; Potin; Gew. 3,039 g.
 Vs. «Ruderornament», stark vereinfacht.
 Rs. Steinbock.
 Beide Seiten gewölbt, Darstellung flau.
 MK. Inv. 108. — Fdst. Tiefenau.
 Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XX, 1940, 114 (alter Bestand).
 b) zum Typus: ähnlich *Forrer* 509. — *Vogt* Taf. 12, 10.
30. Potinmünze vom nordhelvetischen Typus; Potin.
 Vs. «Ruderornament».
 Rs. Steinbock.
 Nur Vs. gewölbt. Es hat zur Bestimmung eine Kunststoffnachbildung vorgelegen.
 MK. Inv. 109. — Fdst. Tiefenau.
 Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XX, 1940, 114 (alter Bestand).
 b) zum Typus: *Forrer* 509.
31. Potinmünze vom nordhelvetischen Typus; Potin; Gew. 3,393 g.
 Vs. «Ruderornament», stark vereinfacht wie Nr. 29.
 Rs. Steinbock.
 Sehr gut erhalten, Vs. gewölbt.
 MK. Inv. 110. — Fdst. Engemeistergut?
 Lit.: a) zum Fund: —.
 b) zum Typus: *Vogt* Taf. 12, 10.
32. Potinmünze vom nordhelvetischen Typus; Potin; Gew. 3,72 g; Dm. 18,5 mm.
 Vs. «Ruderornament».
 Rs. Steinbock.
 Fundstellenangabe nicht gesichert.
 MK. Inv. 2742. — Fdst. Enge?
 Lit.: a) zum Fund: —.
 b) zum Typus: *Forrer* 509.
33. Potinmünze der «Helvetier»; Potin.
 Vs. und Rs. nicht beschrieben.
 Vermutlich Potinmünze vom nordhelvetischen Typus.
 Verbleib unbekannt. — Fdst. Engemeistergut: Tempel II, 1933.
 Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XIII, 1933, 91 (dieses Stück aber nicht im MK. eingereiht, vgl. S. 195).
 b) zum Typus: vgl. *Vogt* Taf. 12, 10.
34. Goldquinar, Typ Philipp II. von Makedonien; AV.
 Vs. Kopf r.
 Rs. Biga r.
 Vermutlich Helvetier-Viertelstater.
 Verschollen. — Fdst. Engemeistergut, ohne nähere Angaben.
 Lit.: a) zum Fund: *A. Jahn*, Der Kanton Bern (1849), S. 200, von *v. Haller* als 1811/1812 gesehen erwähnt (S. 338a).
 b) zum Typus: vgl. *Pink*, Einführung Taf. 1, 8. — Vgl. *Vogt* Taf. 11, 4 und 10.
35. Quinar vom Raurachertypus; AR; Gew. 1,549 g.
 Vs. Jugendlicher Kopf l. (Apollo?), davor NINNO, Perlkreis.
 Rs. Eber l., darunter (NI)NNO, Perlkreis.
 Gute, wenig barbarisierte Prägung.

MK. Inv. 97. — Fdst. Tiefenau: Holzweg 1923 (Reichenbachstr.–Zollikofenstr., nord-östlich des Spitals).

Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM III, 1923, 72. 82. 148.

b) zum Typus: *Forrer* 515. — *Meyer* Nr. 11. — *de la Tour* 9355. — *Pink*, Einführung Taf. 4, 60.

Gruppe des Büscheltypus

36. Quinar vom Büscheltypus; AE silberplattiert; Gew. 1,474 g.

Vs. Haarwirbel mit «Punktauge».

Rs. Pferd l., darüber Kugel.

Ausgebrochen, Silberplattierung nur noch in Resten.

MK. Inv. 113. — Fdst. Reichenbachwald: Vicus 1930.

Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM X, 1930, 77 (unbest. Bronzemünze).

b) zum Typus: Montbéliard Taf. 5, 124. — Vgl. *Dessewffy* 1137.

37. Quinar vom Büscheltypus; AE silberplattiert; Gew. 1,361 g.

Vs. Haarwirbel mit «Schlitzauge».

Rs. Pferd l., darüber 3 Punkte, darunter Kreis mit Innenpunkt.

Gut erhalten.

MK. Inv. 100. — Fdst. Engemeistergut: Tempel II (1931).

Lit.: a) zum Fund: Jb.BHM XI, 1931, 87–88 und 173.

b) zum Typus: *Pink*, Einführung Taf. 4, 61.

Prägungen aus dem Rheinland

38. Bronzemünze vom sog. Aduatukertypus; AE; Gew. 3,506 g.

Vs. Vierbeinwirbel.

Rs. Pferd l., darüber Schleife.

Flaue Prägung.

MK. Inv. 90. — Fdst. Reichenbachwald: Vicus 1930.

Lit.: a) zum Fund: *G. Behrens*, PZ 34/35, 1949/1950, 351. — Jb.BHM X, 1930, 77 und 144.

b) zum Typus: *de la Tour* 8868.

39. Bronzemünze vom Treverer-Typ 2; AE; Gew. 2,919 g.

Vs. Jugendlischer Kopf r. im Perlkreis.

Rs. Stier l., darüber GERMANVS, unten (INDV)TILLI F.

Stark patiniert.

MK. Inv. 85. — Fdst. Reichenbachwald: Vicus 1930.

Lit.: a) zum Fund: *G. Behrens*, PZ 34/35, 1949/1950, 352. — Jb.BHM X, 1930, 77 und 144.

b) zum Typus: *Forrer* 175. — *de la Tour* 9248. — *Besançon* Taf. 7, 164–165.

Unbestimmtes Gepräge

40. «Eine alte, vermutlich antike Goldmünze»; AV.

Vs. und Rs. nicht beschrieben.

Vielleicht keltischer Stater oder Teilstück.

Verschollen. — Fdst. Reichenbachwald: im Hohlweg am Westwall, etwa 1840.

Lit.: a) zum Fund: *A. Jahn*, Der Kanton Bern (1849), S. 205.

b) zum Typus: —.

Wenn wir uns nun der Sichtung des vorgelegten Bestandes zuwenden und hierbei mit der ersten Gruppe beginnen, so ist einzuräumen, daß es bei den Stücken von Massalia oft recht schwer ist, mit Sicherheit eine Nachprägung vom Original zu scheiden. Einerseits müssen wir zum Teil mit sehr guten Nachprägungen und vielleicht auch mit nicht immer volldurchgearbeiteten Originalen rechnen, andererseits sind mitunter Fundstücke zu schlecht erhalten, wie dies hier bei unseren Nrn. 1 bis 3 der Fall ist. Am ehesten scheint Nr. 9 in Massalia selbst entstanden zu sein; vielleicht kommen auch Nrn. 1 bis 3 von dort. Die Silbergepräge Nrn. 4 bis 8 dagegen sind eindeutig Nachprägungen, für deren in Südgalien anzunehmende Prägeorte es noch kaum Nachweise gibt. Die Münzen aus dem östlichen Mittelgalien bringen in Potin einige neue interessante Varianten, ohne jedoch Wesentliches über die dortige Prägung auszusagen. Es wird lediglich die ohnehin bekannte starke West- und Südwestverbindung durch die Nrn. 10 bis 22 unterstrichen.

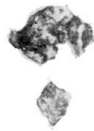
Wichtig und aufschlußreich ist die Gruppe der im Raum der heutigen Schweiz anzusetzenden Stücke. Sie enthält 2 helvetische Statere (Nrn. 23 bis 24), deren Zeichnung und Münzbild schon außerordentlich stark aufgelöst sind und die offensichtlich nur noch aus einer Silberlegierung bestehen. Das ursprüngliche Vorbild des Philippus-Staters² ist durch die geringe Kunstfertigkeit des Stempelschneiders und mangelnde Technik des Prägenden kaum mehr zu erkennen. Die auf dem Vorbild nach rechts trabende Biga ist in einzelne Teile aufgelöst und scheint noch dazu seitenverkehrt gedacht gewesen zu sein. Damit stehen diese beiden Stücke ziemlich am Ende der helvetischen Prägung; eine Gruppe fast nur noch kupfern aussehender Stücke mit ähnlich aufgelösten Darstellungen wird allein noch später sein. Dagegen begegnet die Umkehrung der Biga nach links neben der vorherrschenden Rechtsrichtung ganz selten auch schon etwas früher, wie u. a. ein 1892 in Hagneck, Kt. Bern, gefundener blasser Gold-Stater von noch 7,615 g Gewicht (S. 269, Abb. d, BHM, MK. Inv. 145) beweist. Auf die Möglichkeit, daß es sich bei den Stücken mit seitenverkehrter Biga um eine lokale Sonderentwicklung handelt, sei hingewiesen. Wenn einmal die keltischen Fundmünzen über größere Gebiete hin planmäßig wissenschaftlich aufgenommen sind, wozu sich bereits erfreuliche Ansätze zeigen³, wird man zur Beurteilung einer solchen Frage einen besseren Überblick haben. Mit neun Stücken ist der Typus der sog. nordhelvetischen Potinmünzen am zahlreichsten vertreten; er allein stellt fast ein Viertel des Bestandes dar. Dies ist

² Vogt, Taf. 11, 1-2.

³ In diesem Zusammenhang muß besonders auf die nützlichen Kataloge von *J.-B. Colbert de Beaulieu* verwiesen werden: *Catalogue des collections archéologiques de Besançon*. IV. Les monnaies gauloises (1959); *Catalogue des collections archéologiques de Montbéliard*. Les monnaies gauloises (1960); *Catalogue des monnaies gauloises du Jura* (1962). Es liegt auf der Hand, daß infolge der Differenziertheit des Materials Übersichten, Zusammenfassungen und Auswertungen ohne genaue Beschreibung und Abbildung jedes einzelnen Stückes wissenschaftlich wertlos sein müssen. Vgl. das Kapitel: Die Funde keltischer Münzen, in *K. Christ*, *Antike Münzfunde Südwestdeutschlands*. *Vestigia* 3 (1960) 43-93.



I



2



3



4



5



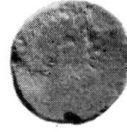
6



7



9



8



10



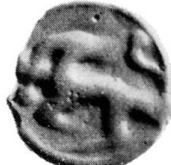
11



12



15



16



17



18



19



20

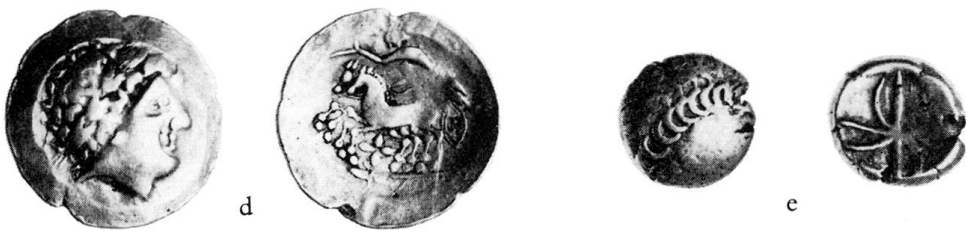
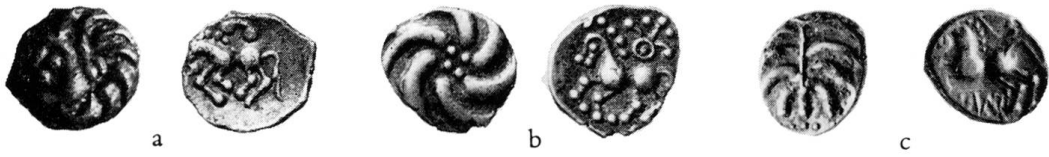
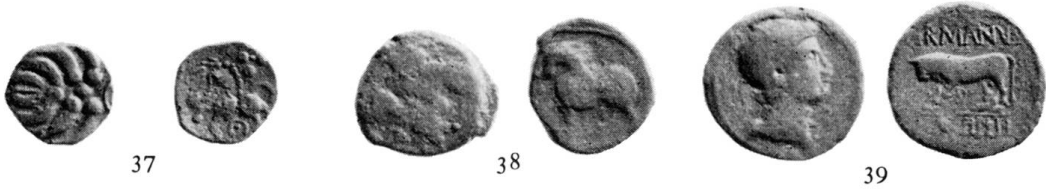
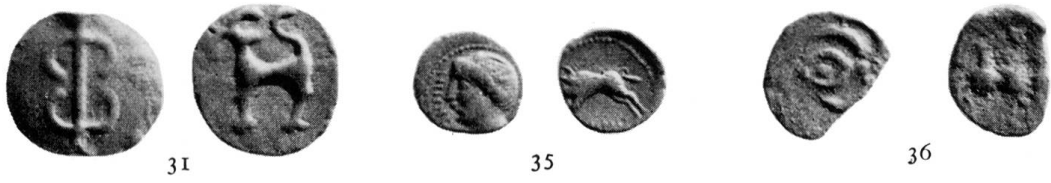
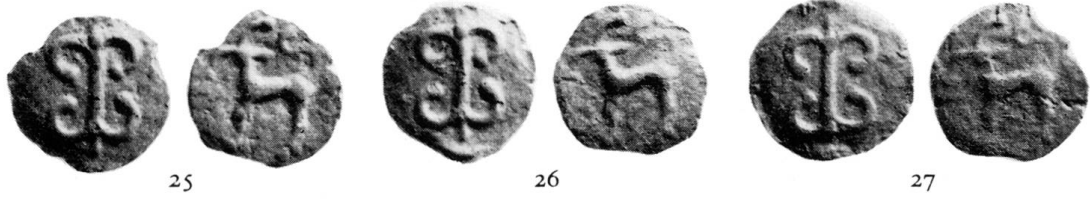


21



22





nicht verwunderlich, da der Entstehungsort der Stücke nicht allzu weit von Bern entfernt angenommen werden muß. Der Fund eines etwa 80 kg schweren Klumpens, der fast nur diesen Typ enthielt, 1890 bei der Börse in Zürich⁴, läßt sich schwerlich anders als in unmittelbarer Nähe der Prägestätte denken. Zudem ist das Umlaufgebiet dieser Münzen im Gegensatz z. B. zu dem Sequanerpotin ein so begrenztes, daß sie bereits im französischen Departement du Jura⁵ und m. W. auch in Südbaden kaum mehr auftreten. Aus ganz Bayern ist bis heute lediglich ein einziges Fundstück dieses Typs von dem Oppidum auf dem Staffelberg bekannt.

Nur zwei Gepräge des sog. Büscheltyps stammen von der Enge (Nrn. 36 und 37). Dies ist besonders bemerkenswert, da bisher der Typ ebenso wie die vorhergehenden Potinstücke auch als nordhelvetisch angesprochen wurde⁶. Zwar zeigt eine Verbreitungskarte⁷ die bescheidene Häufung von 5 bis 6 Fundorten im nördlichen Teil der Schweiz, doch schien mir diese Zuweisung schon bisher aus mehreren Gründen einer Überprüfung zu bedürfen. Einerseits fehlt auf der genannten Karte eine ganze Reihe von Fundorten im östlichen Verbreitungsgebiet, zum anderen hat *Behrens* nicht genügend berücksichtigt, daß dieser Münztypus in mindestens vier Untergruppen zerfällt:

- a) Auf der Vorderseite ist der nach links gerichtete Kopf noch gut zu erkennen, das Ohr ist bereits in drei Punkte aufgelöst, die Haare mit kräftigen kurzen Strichen wiedergegeben (S. 269, Abb. a; Fundort Bucher Forst, Ldkr. Uffenheim/Bayern).
- b) Der Kopf ist als solcher nicht mehr erkenntlich, die Darstellung beschränkt sich auf das Auge (mit einem Punkt oder einem Strich angedeutet), die Punkte vom Ohr und die Haarstriche (S. 269, Abb. 36 und 37).
- c) Nun ist auch das Auge verschwunden, es finden sich auf der Vorderseite nur noch im Mittel vier Punkte und darum, teils in gleicher, teils mit einmal wechselnder Richtung der Haarwirbel⁸ (S. 269, Abb. b; aus dem Münzschatz von Manching, Ldkr. Ingolstadt).
- d) Etwas ferner steht diesen Untergruppen a bis c jene mit geradegescheiteltem Mittelwirbel⁹ *Forrer* 511 (S. 269, Abb. c; Fundort Belpberg, Kt. Bern 1854; Gew. 1,727 g).

Ob diese typologisch angesprochenen Untergruppen sich auch regional scheiden, indem sich möglicherweise eine westliche und eine östliche Gruppe ergibt, muß

⁴ *Vogt*, S. 101. — *J. Heierli*, Urgeschichte der Schweiz (1901) 396. — Bei einem Durchschnittsgewicht von 3,3 g muß dieser Fund weit über 2000 Stück solcher Münzen umfaßt haben.

⁵ Siehe *Jura*.

⁶ *Forrer*, 308–309. — *Behrens*, Sonderdruck S. 3.

⁷ *Behrens*, Abb. 1.

⁸ *Behrens*, S. 4, Nr. 2.

⁹ *Behrens*, S. 4, Nr. 1.

erst die weitere Bearbeitung der keltischen Münzfunde Süddeutschlands zeigen. Jedenfalls gibt das zahlreiche Auftreten des nordhelvetischen Potin in Bern im Gegensatz zu den wenigen «nordhelvetischen» Silberstücken in diesem Zusammenhang doch zu denken.

Zur Chronologie des Oppidums auf der Engehalbinsel läßt sich aus den Münzen nicht viel entnehmen. Die Unklarheit der älteren Funde, insbesondere in der Tiefenau, verhindert deren genaue Auswertung in topographischer Hinsicht. Viele, wenn nicht die meisten älteren Fundangaben «Tiefenau» beziehen sich auf Gegenstände aus dem «Massenfund» 1849 anlässlich des Baues der Tiefenaubrücke und der Erstellung eines Zufahrtsdammes. O. Tschumi¹⁰ hielt diesen Fundkomplex, der eine größere Anzahl Waffen enthalten hatte, wegen des Auftretens «halbfertiger oder erst angefangener Schwerter» für eine «keltische Schmiedewerkstätte». Die Ausgrabungen im Oppidum bei Manching, wo in Abfallgruben häufig auch Waffen, besonders Schwerter, ganz oder zerbrochen zutage gekommen sind¹¹, veranlaßt wohl dazu, auch den «Massenfund» von 1849 als Siedlungshinterlassenschaft anzusprechen. «Neben den Waffen befanden sich auch etwa 20 keltische Münzen, darunter zwei Sequaner aus Potin, eine Leukermünze aus Silber, eine Parisiermünze aus Potin und 15 Nachahmungen der massiliotischen Silberdrachme»¹². Mit Wahrscheinlichkeit werden also die Nrn. 4 bis 8 sowie 11 und 16, vielleicht auch die Nrn. 25 bis 30 aus jenem Fundkomplex stammen. So bleibt nur die bescheidene Feststellung, daß eine ältere Gruppe von Prägungen, als welche wir die massiliotischen Stücke Nrn. 1 bis 9 ansehen dürfen, nur außerhalb des inneren Walles südlich des Engemeistergutes aufgetreten ist, während die übrigen, wohl durchwegs jüngeren Gepräge sowohl inner- als auch außerhalb dieses Walles, jedoch mit einer spürbaren Überzahl im Inneren vorkommen.

Einer besonderen Erwähnung bedürfen die beiden Gräber (Roßfeldstr. 46, Nrn. 5 und 10) mit Münzbeigaben (Nrn. 2 und 3). Wie oben ausgeführt, gehören die beiden Münzen zu einer früheren Schicht. Dem entspricht das sonstige Inventar der Gräber, das in die Periode C (nach Reinecke und Krämer) gehört¹³. Das Auftreten von Münzen in latène-C-zeitlichen Zusammenhängen wird in unserem Raum immer häufiger. Da man von der Meinung eines Beginnes der keltischen Prägung und damit auch des Geldumlaufes erst in Latène D¹⁴ allgemein abgekommen ist, genügt es, auf ein paar

10 Vom ältesten Bern. Die historische Topographie der Engehalbinsel bei Bern. Sonderabdruck aus «Der kleine Bund», Jahrgang 1922, S. 10.

11 W. Krämer, Manching, ein vindelikisches Oppidum an der Donau. Neue Ausgrabungen in Deutschland (1958), 190f. mit Abb. 10.

12 Siehe Anm. 10.

13 Vgl. J. Filip, Keltové ve střední Evropě (1956), 244. Dt. Resüme, S. 543. — Zur relativen Latènechronologie zuletzt W. Krämer, Manching II. Zu den Ausgrabungen in den Jahren 1957 bis 1961: Germania 40, 1962, 304–317.

14 Im Gegensatz zur älteren Ansicht eines viel zu frühen Beginns der keltischen Prägung, wie sie u. a. noch R. Forrer und R. Paulsen vertreten haben, neigte P. Reinecke in seinen letzten Jahren dazu, die Möglichkeit eines Prägungsbeginnes erst mit Latène D ins Auge zu fassen.

weitere Beispiele zu verweisen. Hierzu gehört eine Reihe von Grabfunden, wie z. B. der von Horgen¹⁵, Kt. Zürich, mit einem helvetischen Viertelstater u. a. Aber auch einzelne bereits typisch keltische Münztypen lassen sich — abgesehen von den ersten noch stark am Original haftenden Nachprägungen¹⁶ — für Latène C sicher nachweisen¹⁷. Das mag hier genügen, um den Beginn der keltischen Prägung und des Münzumschlages in durchaus nennenswerter Weise bereits in dieser Periode der Latènezeit zu dokumentieren; absolute Datierungen allerdings stehen, wie *W. Krämer* unlängst gezeigt hat¹⁸, für diesen ganzen Abschnitt noch nicht zur Verfügung.

Als reizvollste und interessanteste Möglichkeit bietet sich uns hier der Vergleich mit dem Münzbestand des vindelikischen Oppidums bei Manching, dessen Münzen gegenwärtig von mir im Rahmen der keltischen Fundmünzen des Voralpenlandes bearbeitet werden. Hierzu diene die nachfolgende Übersicht:

	<i>Bern</i>	<i>Manching</i>
Massalia und Nachprägungen	22,5%	—
Östliches Mittelgallien	32,5%	32%
Helvetier usw.	32,5%	9%
Büscheltypus	5%	4,5%
Rheinland	5%	—
Typen mit Tectosagenkreuz	—	23%
Vindeliker	—	23%
Östliche Typen	—	4,5%
Unbestimmte Stücke	2,5%	4,5%

Aus dieser Tabelle, die natürlich infolge der Unkenntnis der Relation der einzelnen Münzsorten nur die Stückzahl berücksichtigen kann und damit ein unvollkommenes Bild geben muß, wird ersichtlich, daß an beiden Plätzen die lokale Prägung ganz natürlicherweise eine erhebliche Rolle gespielt hat; hier sind die helvetischen Münzen mit 32,5%, dort die vindelikischen mit 23% vertreten. Erstaunlich ist der sehr große und an beiden Orten etwa gleich hohe Prozentsatz von Stücken aus dem östlichen Mittelgallien, also im wesentlichen von solchen der Sequaner und Aeduer. Dies zeigt einerseits die damalige große wirtschaftliche Bedeutung jenes Gebietes für die östlich anschließenden Landstriche der Schweiz und Süddeutschlands und andererseits, wie vielschichtig und weiträumig der Geldverkehr

15 Schweizerisches Landesmuseum Zürich Inv. 3261 a-h. — *R. Wyß*, Funde der jüngeren Eisenzeit. Aus dem Schweizerischen Landesmuseum 8 (1957), S. 12, Nr. 7 und Taf. 7. — *D. Viollier*, Les sépultures du second âge de fer (1916), Nr. 143.

16 *Germania* 2, 1918, S. 5 und Abb. 1. — *K. Castelin*, Keltové na počátku druhého století před n. l. Numismatické Listy 13, 1958, 77–82.

17 *H.-J. Kellner*, Die älteste keltische Fundmünze aus dem Oppidum von Manching. *Germania* 39, 1961, 299–305. — *K. Castelin*, K periodisaci našeho keltského mincovnictví. Numismatické Listy 12, 1957, 44–53.

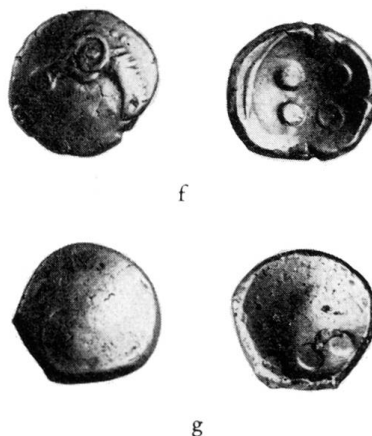
18 Manching II. *Germania* 40, 1962, 293–317.

bereits gewesen sein muß, und bestätigt damit die Intensität von Handel und Verkehr in der Spätlatène-Zeit über große Gebiete hinweg. Wenn wir auch von der Enge selbst keine vindelikischen Prägungen bis jetzt vorliegen haben, so zeigen doch verschiedene Fundstücke, darunter besonders die von Melchnau, Kt. Bern, daß auch die süddeutschen Gepräge bis dorthin gelangt sind. Von Melchnau sind die folgenden Stücke im Historischen Museum Bern:

1. Regenbogenschüsselchen; AV; Gew. 8,102 g;
Dm. 17,5 mm. — Vs. Rolltier. Rs. Torques
mit 6 Kugeln. — Typ Streber 4. — Gefunden
1871 Failimoos. — Inv. MK. 180 (Abb. f).

2. Regenbogenschüsselchen; AV; Gew. 7,682 g;
Dm. 16 mm. — Vs. Rolltier, verwischt. Rs.
Torques mit 6 Kugeln. — Typ Streber 6. —
Jahresbericht Hist. Mus. Bern 1903, 21. —
Gefunden 1903 Failimoos. — Inv. MK. 181
(Abb. g).

3. Regenbogenschüsselchen; AV; Gew. 7,650 g;
Dm. 16,5 mm. — Vs. Haarkranz, verprägt;
Rs. Sternförmige Schleife. — Typ Streber 85.
Rs. — Gefunden 1878. — Inv. MK. 182 (S. 269, Abb. e).



Doch möchte es nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung scheinen, daß diese Regenbogenschüsselchen einer etwas früheren Phase des keltischen Geldumlaufs in der Periode D angehören als die Masse der Fundstücke von der Engehalbinsel. Auffallend ist an unserem Vergleich, daß der Büscheltyp an beiden Plätzen in gleichem Maße und ziemlich schwach auftritt. Eine Deutung für diese Erscheinung jetzt schon, ohne die Betrachtung des gesamten Umlaufgebietes, zu geben, ist allerdings verfrüht. Daß die Massalia-Nachprägungen sich in Manching nicht gefunden haben, hängt mit Entstehungs- und Verbreitungsgebiet dieses Typs zusammen; kennen wir bisher doch überhaupt aus Bayern nur zwei Funde solcher Prägungen. Ähnlich scheint es sich im umgekehrten Sinn mit den Münzen mit Tectosagenkreuz zu verhalten, die wiederum auf der Enge fehlen und in Manching so häufig sind. Zwar sind in dieser Gruppe auch wieder ganz verschiedene Untergruppen zu scheidern, doch dürfte allein schon das Verhältnis von 0:23% die von mir angenommene Entstehung einer Untergruppe des Tectosagentyps im Neckargebiet nahelegen.

Zum Schluß sei noch auf den hohen Prozentsatz an gefütterten Silberquinen sowohl in Bern als auch in Manching hingewiesen. Von beiden Fundplätzen liegen mehr plattierte Stücke als andere vor. Während auf der Enge das Verhältnis der guten Münzen zu den plattierten 1:1,16 beträgt, ist es in Manching sogar 1:1,66.

Dies illustriert uns den rapiden Verfall des Münzwesens besonders in der späten Latène-Zeit nicht nur beim Gold, wo ihn *K. Castelin*¹⁹ wiederholt überzeugend dargestellt hat, sondern auch beim Silber und zeigt uns, in welchem späten Zusammenhang wir den Hauptteil des keltischen Münzbestandes von der Enge zu setzen haben.

¹⁹ Numismatique Listy 11, 1956, 34–48; 11, 1956, 130–139; 12, 1957, 44–53; u. a.